

Größte Lachsaussetzungen in der Geschichte Nordwestdeutschlands erfolgreich durchgeführt

Brutbesatz

Emsland

Wie in den Vorjahren wurden von der Besatzgemeinschaft, die aus der Fischereigenossenschaft Ems 1, dem Bezirksfischereiverband Emsland und dem Sportfischerverband Weser-Erns besteht, in den Zuflüssen der Ems bei Rheine und Salzbergen auch im 21. Besatzjahr 50.000 Stück Lachsbrütlinge ausgesetzt, in diesem Jahr allerdings erstmals westschwedischer Herkunft.

Die seit Jahren verwendeten irischen Herkünfte laichen nach Ansicht von AFGN - Sprecher Ede Brumund-Rüther zu spät im Jahr, nämlich erst in der zweiten Dezemberhälfte und Anfang Januar. Seit man anhand der Forschungsergebnisse bei der Wiederbesiedlung der dänischen Gudenau weiß, dass die Laichzeiten der verschiedenen Lachsstämme genetisch festliegen, sich also nicht nach den Gegebenheiten des Aussetzungsgewässers richten, wird dieser Faktor als bedeutend angesehen.

Er könnte evtl. die Ursache sein, dass die irischen Lachse sich im Emsgebiet mit dem Aufstieg ins obere Flussgebiet zu lange Zeit lassen und dann bei sinkenden Temperaturen im Herbst die Strecke durch die stark verbaute Ems nur noch unter besonderen Umständen schaffen, z. B. wenn die Schleusen wegen starkem Frost geöffnet bleiben. In einer solchen Periode wurden vor Jahren an einem Tag 3 starke Lachse um Weihnachten oberhalb Lingen gefangen.

Im Jahr 2000 schaffte laut Auskunft von Bezirkswasserwart Kuno Jäke allerdings nur ein kleiner Grils von ca. 50 cm Länge den Weg, während mehrere starke Meerforellen vom Ostestamm bewiesen, dass die Strecke zu schaffen ist. Nicht nur Fänge bei den E-Befischungen, sondern auch frische Laichbetten zeugten vom Erfolg des noch relativ jungen Meerforellenprogramms. Allerdings sind Meerforellen bedeutend findiger bei der Suche nach Durchschlüpfen als Lachse.

Da die schwedischen Atlantiklachse bereits Mitte November laichen, dürften sie es eiliger haben, in die Nähe der Aussetzungsbäche zu gelangen. Diese Laichzeit stimmt überdies besser mit der aus alter Zeit überlieferten Laichzeit des Emslachs überein, wenn auch nicht ideal. (Ende Nov. bis Anfang Dez. wäre optimal, doch sind solche Lachse derzeit nicht erhältlich.)

Außerdem bleiben die schwedischen Lachse durchschnittlich länger im Meer und werden schwerer. Auch das begünstigt ihre Chancen, denn sie ziehen schneller und ausdauernder als Fische mit geringen Fettvorräten. Der ausgestorbene Emslachs schließlich erreichte über 7 kg Durchschnittsgewicht und war damit für heutige Verhältnisse äußerst großwüchsig.

Hunte, Dehne

Auch im mittleren Huntegebiet wurden Brütlinge von westschwedischen Lachsen ausgesetzt, und zwar über 10.000 durch die Besatzgemeinschaft Hunte. Lieferant war in den bisher genannten Fällen die Fischzucht Nordhauser Mühle. Die Preise für Wildlachsbrut aus Schweden hatten gegenüber den Vorjahren leicht angezogen, gegenüber den irischen Lachseiern ergab sich eine Preissteigerung von fast 20 %.

In der Delme wurden vom FV Delmenhorst einige Tausend, allerdings von eigenen Laichfischen gewonnene Brütlinge ausgesetzt.

Jährlingsbesatz

Leda – Jümme - Zuflüsse

Am 31.03.2001 ab 13. 00 Uhr rollte dann der Fischtransporter von Danmarks Center for Vildiaks durch den Nordwesten. Die Preise für markierte Jährlinge waren wegen umfangreicher Sammelbestellungen über die AFGN und guter Konditionen auf dänischer Seite sogar noch günstiger als im Vorjahr.

So konnte die Besatzgemeinschaft Leda - Jümme, der alle Vereine des Gebiets angehören, mit einem Zuschuss vom Sportfischerverband im zweiten Jahr (von 4 beschlossenen) wiederum für 18.000 DM Lachsjährlinge aussetzen, also über 12.000 Stück. Sie stammen vom Ätranlachs, und zwar von Elterntieren des in der Gudenua eingeführten Bestands.

Wie der ganz nah verwandte Laganlachs, der beispielsweise in den sächsischen Elbezuflüssen, in Stör, Luhe und weiteren Flüssen sehr erfolgreich verwendet wurde, ist auch der Ätranstamm offenbar sehr geeignet für hiesige Gewässer. Im Gudenauggebiet lief er dem Laganlachs sogar den Rang ab. Die Gudenua ist durchaus mit hiesigen Flüssen vergleichbar, mit der Hunte streckenweise zum Verwechseln ähnlich. Im Heimatfluss Ätran gilt der Stamm neuerdings als wieder abgesichert und zählt zu den wenigen Wildlachsstämmen der gemäßigten Breiten, die sich noch, bzw. wieder ohne menschliche Hilfe selbst tragen und dabei durchaus eine kräftige Befischung aushalten. Wegen besserer Verfügbarkeit von Jährlingen dieses Stammes und über 60 % Anteil einjähriger Smolts entschied man sich auch hier für diesen Stamm.

Anteilig wurden die hervorragend abgewachsenen Junglachse in Vehne, Soeste, Marka, Ohe, Große Süderbäke und Halfsteder Bäke eingesetzt.

Untere Hase

Anschließend rollte der Transporter weiter zur unteren Hase. Die vor allem auf Betreiben von B. Landwehr (SFV Essen) und H. Lübbers (SFV "Hase" - Lehrte) erst Anfang 2001 neu gegründete Besatzgemeinschaft konnte, ebenfalls mit einem Zuschuss des Sportfischerverbands, schon im ersten Jahr für 5.300 DM Jährlinge vom Ätranstamm aussetzen, also über 3.500 Stück. Sie wurden anteilig in die Hase unterhalb des Haseüberfalls in Quakenbrück sowie in einigen Zuflüssen (Löninger Mühlenbach, Calhuner Mühlenbach, usw.) eingesetzt.

in der ersten Phase soll geprüft werden, wie gut die Rückkehraten sind, d. h., ob ausreichende Durchgängigkeit von Ems und Hase bis zum Haseüberfall gegeben ist. Der Haseüberfall steht schon bald zum Umbau an. Ein Umgehungsgerinne soll dafür sorgen, dass die Wanderfische auch in die mittlere und obere Hase gelangen können. Das

Quakenbrücker Wehr hatte einst maßgeblich zur Ausrottung der zahlreichen Lachse und Störe des Hasegebiets beigetragen. Hier wurden zwischen 1860 und 1870 pro Tag oft mehr als 200 Lachse bis 40 Pfd. Stückgewicht sowie Störe bis über 200 Pfd. gefangen.

Das Lachsprojekt ist auch als Beitrag der Sportfischervereine zur Revitalisierung der Haseaue zu verstehen. Keine andere Art kann den Renaturierungsbedarf exakter signalisieren als der Lachs. Alle Sportfischervereine des Gebiets gehören der Initiative an.

Hunte, Delme

Zu sehr später Stunde erhielten auch die Hunte (untere Aue) und die Delme in Harpstedt noch je ca. 650 Jährlinge vom Ätranlachs, und zwar aus Mitteln des Fischereischutzfonds des Sportfischerverbands.

Damit waren die umfangreichsten Lachsaussetzungen, die im Weser-Emsgebiet jemals getätigt wurden, für 2001 abgeschlossen.

Ein Blick auf weitere Flussgebiete

Auch im Wümmegebiet (im Bezirk 1 Heide des LSFV Niedersachsen) wurden von der dortigen Besatzgemeinschaft wieder markierte Lachsjährlinge ausgesetzt, und zwar ein Mischbesatz, um die Rückkehraten noch weiter zu verfolgen. Die Wümme ist wegen ihrer hohen Eignung als Lachsgewässer und ihrer heute unproblematischen Durchgängigkeit ein sehr geeigneter Fluss, um solche Daten zu gewinnen.

Für Wümme und Oste wurden ferner von Danmarks Center for Vildiaks Datalogger zur Verfügung gestellt, um die Temperaturen im Jahresverlauf zu ermitteln.

Vom Ostelachs liegen in DK inzwischen weitere Genproben vor, um zu ermitteln, welcher Stamm dort eine neue Heimat gefunden hat. Aufgrund der extrem frühen Laichzeit ist es wahrscheinlich, dass es sich um den Namsenlachs handelt, von dem die an der Oste ansässigen Vereine zu Anfang der 80er

Jahre Material vom LFV Weser-Ernst erhielten. Die dortigen Vereine sind teils in Weser-Ernst, teils im LSFV Niedersachsen organisiert. Die Zusammenarbeit klappt vorzüglich und ist seit langem bewährt.

In die Oker (Gebiet des ASV Braunschweig, LSFV Niedersachsen) wurde wieder Brut von irischen Stämmen gesetzt. Genaue Zahlen sind dem Verfasser derzeit nicht bekannt.

Im Leinegebiet dagegen entschieden sich mehrere Vereine für Jährlingsbesatz, und zwar nach eingehender Beratung mit der AFGN ebenfalls für Ätranlachse. Der SFV Hannover setzte über 6.000 Jährlinge in Leinezuflüsse, der SFV Elze rund 1300 Stück in den Akebach.

Auch in NRW (Lachs 2000) wurden im Wesergebiet erhebliche Mengen an markierten Jährlingen irischer Herkunft ausgesetzt, und zwar nach Kenntnisstand des Verfassers fast 20.000 Stück. Ludwig Barthmann von der Bezirksregierung Detmold orderte sie ebenfalls bei Danmarks Center for Vildiaks. Jährlingsbesatz und Smoltbesatz machen demnach Schule in Deutschland. Im Jahre 2000 hatten erste Besatzmaßnahmen aus 1999 ja bereits rasche Erfolge gezeitigt (der "Sportfischer" berichtete).

Gute Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit der dänischen Stiftung "Danmarks Center for Vildiaks" wurde damit erheblich intensiviert. Durch Zugang zu den Forschungsergebnissen im Gudenaubereich und zu den großen Erfahrungen der Dänen im Lachsmanagement haben auch die hiesigen Bemühungen erheblich an Durchschlagskraft gewonnen. Auch die genetische Seite der Sache kann besser berücksichtigt werden, da in DK sehr exaktes Know-how vorliegt und genetische Identifikation nahezu aller bekannten Wildlachsstämmen möglich ist.

Derzeit wird überlegt, wie man aktive Wiedereinbürgerer aus Deutschland noch effektiver mit Know-how unterstützen kann. Besichtigungen der dortigen Aufzuchtanlagen, Begehungen von fachgerechten Renaturierungsprojekten (z.B. Skjernau) sind ebenso angedacht wie gelegentliches Lachsangeln - damit man auch in der Praxis erfährt, dass erfolgreiches Lachsmanagement keine graue Theorie ist.

Ede Brumund-Rüther

Sportfischer in Weser Ems 6/2001